

## **Festansprache von Oberst MMMag. Norbert Schartner**

Verehrte Festgäste! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

„Seine Exzellenz der Herr FM Graf Radetzky ist nach längerem Lungenleiden heute Vormittag um 0800 Uhr verschieden“. –Diese Depesche des 2. Armeekommandos aus Mailand erreicht am 5. Jänner 1858 die kaiserliche Kabinettskanzlei in Wien.

Noch am selben Tag erläßt KFJ folgenden Armeebefehl: „ Dem Willen des Allmächtigen hat es gefallen, den ältesten Veteranen meiner Armee, ihren sieggekrönten Führer, Meinen treuesten Diener, den FM Graf Radetzky, aus diesem Leben abuberufen. Damit jedoch sein Heldenname Meiner Armee für immer erhalten bleibe, wird mein 5. Husarenregiment denselben fortan und für immerwährende Zeiten zu führen haben.

Weiters ordnet der Kaiser an, dass alle Verbände der Armee und alle Flotteneinheiten 14 Tage Trauerflor zu tragen haben. Und es ist KFJ, der seinem FM bis zu seiner Grabstätte hierher am Heldenberg persönlich das letzte Geleit gibt. Ein einmaliges Ereignis in der langen Geschichte der Monarchie.

Heute, im 21. Jahrhundert, sitzen Millionen Menschen in aller Welt am Vormittag des 1. Jänner vor ihrem Fernsehgerät und erleben dabei alljährlich das schönste musikalische Denkmal für den k.k. FM. Die Eurovision überträgt aus dem prachtvollen Großen Musikvereinssaal in Wien das Neujahrskonzert der Wr. Philharmoniker. Sein Finale ist nach schon jahrzehntelanger Tradition die Aufführung des berühmtesten Werkes von Johann Strauss Vater: “Der Radetzkmarsch“.

Wer aber war nun dieser Joseph Wenzel Anton Franz Karl Graf Radetzky von Radetz? Was macht ihn so einzigartig? Und vor allem: Was sagt er uns heute?

Ich möchte heute im Rahmen dieser Festansprache versuchen, den „anderen Radetzky“ darzustellen. Weniger den Schlachtensieger Radetzky, sondern den Menschen, den Reformers und Staatsmann. FM Radetzky war wegen seiner erstaunlichen Lebenskraft, seiner Geisteshaltung, seines vielseitigen Intellekts und seiner großen Begabungen ein Phänomen. Und genau darüber möchte ich heute sprechen. Diese Festansprache soll nicht die 100.-te Erläuterung der Völkerschlacht von Leipzig oder der militärischen Konfrontation in Oberitalien sein, diese Inhalte sind den meisten hier wohl bekannt, nein, heute möchte ich darüber sprechen, wie er sich als Mensch seinen Freunden und Mitarbeitern zeigte, über seine unbekanntes Eigenschaften und wie er dadurch bis heute weiterwirkt.

Radetzky wird am 2. November 1766 im Schloss Trebnic, 60 km südlich von Prag geboren. Radetzky's Mutter stirbt bei der Geburt, sein Vater als der Bub 10 Jahre alt ist. Radetzky besucht das Collegium Nobile in Brünn. Der Unterricht in Geographie und Rechtskunde genügt ihm nicht. Sein Wunsch, Soldat zu werden, wird stärker. So wendet sich 1778 der großväterliche Vormund in Prag an den Kdt des Kürassierregiments D'Alas und ersucht diesen, den 12-jährigen in das Regiment aufzunehmen. Antwort des Regimentschirurges nach erfolgter Untersuchung: „Der junge Herr Graf ist viel zu schwach, um die Beschwerden des Militärdienstes auch nur einige Jahre ertragen zu können“. Eine weitere direkte Bewerbung bei einem Infanterieregiment scheitert 1783. Erst beim dritten Anlauf hat er Glück. Der schwache junge Herr Graf kommt als Kadett zum Kürassier-Regiment Caramelli. Allerdings als „Kadett auf eigene Kosten“. Er muss sich selber ausstatten, selber verpflegen und erhält keinen Sold. In der Folge wird die Armee sein Heim.

1798 heiratet Radetzky Franziska Romana Strassolder. Die 56 Jahre währende Ehe beweht sich im Sturm der Zeit. 5 Söhne und 3 Töchter entspringen der Beziehung. Insgesamt übersiedelt Radetzky 12 x mit Sack und Pack quer durch die Monarchie. „Jede Übersiedelung bedeutet 1 x abbrennen“ so Radetzky zu einem Freund. Nach der Heimkehr als Leutnant von den Türkenkriegen Josephs II ist nur mehr ein kümmerlicher Rest des von Verwandten verwalteten väterlichen Erbteils vorhanden. Und trotzdem hat der Zeit seines Lebens von Geldsorgen geplagte Familienvater immer eine offene Hand für in finanziellen Notlagen befindliche einfache Soldaten. Radetzky spendet fortlaufend für Verwundete und Invalide. Für die Nachkommen des in Mantua erschossenen Tiroler Volkshelden Andreas Hofer übernimmt Radetzky Patenschaften. Als gebrechlich gewordener Greis gibt er seinem Rollstuhlfahrer jeden Tag 1 Gulden.

Seine Feuertaufe erlebt er als junger Kürassieroffizier in den Feldzügen gegen die Türken, 1794 durchschwimmt Olt Radetzky mit 3 Kürassieren und 3 Husaren im Koalitionskrieg den hochwasserführenden Fluss Lambre und überbringt entscheidende Nachrichten ins HQ. Im November 1805 führt er den in der Kriegsgeschichte berühmt gewordenen Raid mit seinem Ulanenregiment vom Tagliamento in Oberitalien an die Drau in der Untersteiermark durch und wirft aus der Bewegung heraus die Franzosen zurück. 321 km in 96 Stunden mit 5.000 Ulanen über völlig vereiste Wege und massiv behindert durch die stürmisch wehende Bora. Ein Meisterstück Radetzky's.

Als Reiter der josephinischen Armee trägt er noch den 7 kg schweren Küräß, schwingt den 2,8 kg schweren Säbel und trägt unter der Zischägge, der schweren Pickelhaube, den Zopf. Führen wir heute die Diskussion um Langhaarige so äußert sich Radetzky über seine

Haarpracht wie folgt: „ Da mussten wir manche Nacht mit dem Kopf auf den Tornister oder auf den Stock gestützt halbschlafend verbringen, damit zur Parade der Zopf schön bleibt. Ich war übrigens auch eitel auf meinen langen Zopf, der oft länger als vorgeschrieben war und habe mich besonders gebeugt, wenn der Wm mit einem Maß die Zopflänge kontrolliert hat“.

Während der junge Kürassieroffizier Radetzky hoch zu Ross noch mit vorschriftsmäßiger Zopfperücke Attacken gegen die Türken unter Joseph II reitet, führt er als 84-jähriger Stratege ein ½ Jahrhundert später unter dem blutjungen KFJ die erste Mobilisierung mit der Eisenbahn durch.

Und damit sind wir beim Reformier Radetzky. 1805 wird auf Antrag des erst 39-jährigen GenMjr Radetzky der Zopf in der gesamten Monarchie abgeschafft. Später führt er Sterne als Rangabzeichen auf dem Uniformkragen ein, die bis heute Verwendung finden und lässt den schweren harten Tschako gegen weiche, leichte Kappen ersetzen und setzt die Einführung qualitativ besseren Kommißbrots für die Truppe durch.

Radetzky möchte seine Soldaten als Kameraden sehen und seine Leutseligkeit drückt wohl folgendes Zitat am besten aus: „Schaun’S lieber Freund, mein Grundsatz ist es, jeden Menschen zu achten, ob hoch oder niedrig, wenn er ordentlich ist und seine Schuldigkeit tut. Was wäre ich denn, wenn meine Soldaten ihre Schuldigkeit nicht getan hätten? Allein? - Ah, allein hätt ich gar nichts ausrichten können“.

Radetzky ist ein sehr kritischer Geist, die Armee erlebt er ohne Ausbildung für das wirkliche Ziel, nämlich den Einsatz im Krieg. Viele seiner Vorgesetzten empfindet er als schwach und desinteressiert.

Allgemein vermisst er klare Pläne und erfahrene Führungspersönlichkeiten.

Bereits 1814 befiehlt er die Einrichtung eines Lesezimmers beim 3. Kürassierregiment. 1820 gibt es bereits 11 gut ausgestattete Offiziersbibliotheken und 1847 existieren 96 Offiziersbibliotheken. Radetzky: „Eine Menge von Mißerfolgen geht aus vernachlässigter Bildung der Offiziere hervor und physikalische Kraft allein sichert keinen Sieg“. Und weiter Radetzky: „Ein Feldherr braucht kein Gelehrter zu sein. Aber er muss Bildung vereinen mit natürlichem Verstand, Tat- und Schnellkraft, klarer Umsicht-wem der Himmel diese Gaben versagt hat, der wird nie ein General, wie er sein soll“.

1809 bis 1817 ist Radetzky Chef des Generalstabes. Als solcher und zur Ausbildung der künftigen Generalstabsoffiziere führt er 1811-1813 die „Winterkurse“ für angehende Generalstabsoffiziere ein, weil „es gefährlich ist, erst im Angesicht des Feindes zu lernen“. Es ist dies der erste Ansatz einer systematischen Ausbildung für den Generalstab. Im Sommer setzt er die angehenden Generalstäbler zur „Landesaufnahme“, dh. zur topographischen Erfassung des Kaisertums Österreich ein.

In den Kämpfen gegen Napoleon ist er der „Mastermind“ der Ermattungsstrategie, die letztendlich zum Sieg gegen den Franzosenkaiser führt. Er ist auch der Planer der Völkerschlacht bei Leipzig Es ist das Dreigestirn Metternich-Schwarzenberg-Radetzky, die Kombination von politisch-diplomatischer und militärischer Führung, die Europa vom Despoten befreit.

Ein berühmtes Werk Radetzkys ist seine Schrift: „Feld-Instruktion für die Infanterie, Kavallerie und Artillerie“, die in sechs Auflagen

erschienen ist und unter Militärs ein begehrtes Sammlerstück für die eigene Bibliothek darstellt.

Radetzky dient bei verschiedenen Waffengattungen und entwickelt vor allem die Pioniertruppe entscheidend im technischen Bereich weiter. Seit er als junger Kavallerieoffizier in den Türkenkriegen die Schwierigkeiten bei Flussüberquerungen erfahren hat, entwirft er neuartige Pontonbrücken. Als Kommandant der Pioniertruppen befiehlt er die Anschaffung von breiten Booten für Schiffsbrücken.

1831, Radetzky ist mittlerweile 65 Jahre alt, wird er Generalkommandant der österreichischen Armee in Lombardo-Venetien und führt diesen Oberbefehl bis 1857. Radetzky betreibt mit der Armee in Italien eine kriegsnahe Ausbildung und formt den besonderen Korpsgeist dieser Armee.

Als Generalgouverneur der Lombardei und Venetiens holt er den Bauingenieur Alois von Negrelli nach Oberitalien und beauftragt ihn ein EB-Netz zu errichten. Negrelli baut daraufhin die Bahnstrecke zwischen Verona und Vicenza und die Bahnlinie zur Tiroler Grenze.

Gegen schwerste Widerständen der Hofkamarilla um Kaiser Franz I setzt Radetzky 1812 mit seinem böhmischen Dickschädel eine wichtige außenpolitische Neuerung im alten Österreich durch: Den Posten eines Militärattachés bei Botschaften im Ausland. Kommentar zu Staatskanzler Metternich: „Man kann eine Armee nur schlagkräftig erhalten, wenn man weiß, was bei fremden Armeen geschieht“. Es ist Radetzky, der 1844 bewegliche Feldtelegraphenstationen für die gesamte Armee einführt und dem KFJ in einem Handschreiben den Ausbau des Nachrichten –und Kundschafterdienstes überträgt. Zum Aufbau der neuen Organisation fordert Radetzky ein Budget von 60.000 Gulden, das ihm der Kaiser zunächst ablehnt. Nun erhöht

Radetzky seine Forderung auf 100.000 Gulden und bemerkt dazu zu KFJ: „Ohne Geld, Majestät, werd ich nix erfahren und Sie auch nix“. Radetzky erhält sein Budget von 100.00 Gulden kommentarlos.

Das leidige Geld, das mangelnde Budget, kommt uns das auch heute nicht bekannt vor? Radetzky hat dazu 1848, bei der Räumung von Mailand folgende Aussage getroffen: „ Der Nachschub ist ausgeblieben, ihr müsst dem Mangel weichen. Einem Feind, dem noch kein General widerstanden hat. Ein Trost bleibt mir: Wien, nicht Mailand hat mich besiegt“.

Über den ständigen finanziellen Kleinkrieg mit Wien hat er einmal gesagt: „Gott erhalte die Armee, ich kann es nicht mehr“.

Und doch schafft es Radetzky unter widrigsten Bedingungen die italienischen Besitzungen Österreichs zu halten. Wir alle kennen die Geschichten der Schlachten von Santa Lucia, Vicenza, Sommacampagna, Custoza, Mortara und Novara. Sie sind aber nicht der Focus des heutigen Tages und deshalb gehe ich auch nicht näher darauf ein.

1850 ist ein kritisches Jahr für das Kaiserreich Österreich. Im Streit um die Vorherrschaft im Deutschen Bund spitzt sich die Lage mit Preußen dramatisch zu. Es ist Radetzky, der als 84-jähriger aus Mailand nach Wien gerufen wird und das Kommando gegen die preußische Bedrohung übernimmt. Nach kurzer Beratung mit seinem Stab führt der hochbetagte FM den ersten Eisenbahnaufmarsch in der Geschichte durch. Von Wien und Ofen werden 75.000 Mann, 8.000 Pferde sowie 1.800 Wagen und Geschütze mit 4.000 Tonnen aller Art verladen und nach Brünn und Olmütz verlegt. Die extrem schnell hergestellte Verteidigungsbereitschaft Österreichs verhindert den Krieg.

Wieder einmal hat der zum FM gewordene, einst für das Militär zu schwache junge Herr bewiesen, wie ein Regimentschirurgus sich irren kann. Was wäre daher gewesen, wenn 1866 Radetzky noch gelebt hätte? Wäre uns dann ein Königsgrätz erspart geblieben? Wer weiß. Vielleicht wäre es Radetzky gelungen, den Krieg abermals zu verhindern oder vielleicht sogar gegen Preußen den Sieg davon zu tragen.

Ein weiteres Interesse Radetzkys gilt der Entwicklung der österreichischen Marine. Radetzky schlägt vor Holzschiffe mit Eisen zu panzern sowie schnelle und wendige Segelschiffe am Bug mit Rammstangen zu versehen und andere Schiffe unter vollen Segeln zu rammen. Schiffskonstrukteure setzen dies in die Tat um und mit dieser Rammtechnik siegt Admiral Tegetthof 1866 bei Lissa.

Die Materie Eisen fasziniert Radetzky besonders. Auf dem Gut seiner Schwiegermutter im kleinen Ort Neumarkt im Kronland Krain richtet er sogar einen Betrieb zur Erzeugung von Spezialstahl ein. Englische Facharbeiter produzieren und erzeugen Stahlfeilen und Sensen, wobei die Bestellungen bis in die Levante erfolgen.

Am 17. Dezember 1856 schreibt Radetzky von Verona aus sein Abschiedsgesuch an KFJ und mit 28. Februar 1857, im Alter von 90 Jahren, wird er schließlich in den Ruhestand versetzt.

Am 5. Jänner 1858, nach längerem Lungenleiden verstirbt der greise FM in Mailand. Sein Körper wird einbalsamiert und in der Villa Reale, seinem alten Befehlsstand und Regierungssitz aufgebahrt. Am 14. Jänner erfolgt die Einsegnung im Mailänder Dom. Von Venedig bringt

ihn die Fregatte „Donau“ nach Triest. Am 17. Jänner abends trifft der tote FM am Wiener Südbahnhof ein. 20.000 Mann mit 40 Geschützen geleiten ihn zum Stephansdom. Vor dem Kärntnertor, der heutigen Oper sprengt ein junger General auf einem Schimmel vor und grüßt den toten Radetzky mit dreimaligem Senken des gezogenen Säbels. 5 Regimentskapellen spielen auf. Sie stimmen diesmal nicht für den Kaiser das Gott erhalte an, sondern es erklingt als Ehrenbezeigung für den erfolgreichsten Soldaten der Monarchie der Radetzky marsch. Im Stephansdom erfolgt die zweite Einsegnung. Generäle aus allen Staaten Europas in ihren Galauniformen erweisen ihm die letzte Ehre. Und es ist wieder der Kaiser, der persönlich den Kondukt zum Nordbahnhof geleitet....

FM Radetzky stammte aus kleinem böhmischen Landadel, war nicht mit Glücksgütern gesegnet und brachte es nur durch Leistung, Fleiß und Nutzung seiner Begabung ohne eine Spur von Protektion zum höchstdekorierten Feldmarschall der alten Monarchie.

Ein in jungen Jahren körperlich schwächerer Mann ist volle 72 Jahre aktiver Soldat, kämpft in 17 Feldzügen für 5 Kaiser und erreicht damit in der Militärgeschichte einen absoluten Rekord. Radetzky war nicht nur schneidiger Truppenoffizier, treusorgender Vater einer großen Familie sondern auch, heute nahezu vergessen, Reformator und Staatsmann. Sein Streben war stets darauf ausgerichtet, die Armee zu modernisieren, besser auszustatten und den allgemeinen Fortschritt in Staat und Armee voran zu treiben. Dabei ist er immer Mensch geblieben.

Wenn wir heute FM Radetzky gedenken, so geht es nicht um das Bewahren der Asche im sprichwörtlichen Sinn sondern um das Weitertragen der Flamme seines Feuers, seines Elans, seiner Kämpfernatur, seiner Durchsetzungskraft in die Gegenwart und Zukunft für unser Bundesheer und die Republik Österreich.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit und das geduldige Zuhören!!!